№ 43.
Donnerstag,
den 30. Mai 1895.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Schluß der Reichstags-Session.

In der Reichstagssitzung am Freitag wurde die gesamte Tagesordnung erledigt und hiernach die Session in üblicher Weise geschlossen. Die Branntweinsteuernovelle wurde bei der Schlußabstimmung mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen.

Vor Wochen, als der Umsturzlärm am wildesten tobte, da wagte manch Einer von Denen, die das Vertrauen des Volkes zu Gesetzgebern kürte, nicht zu hoffen, daß so friedlich das Ende der Tagung sein werde; irgend eine gewaltsame Todesart befürchtete man, entweder Auflösung des Parlaments oder mindestens plötzliche Vertagung auf unbestimmte Zeit, innerhalb der durch die Verfassung bezeichneten Schranken. Nichts von Alledem ist eingetroffen, die Regierung hat die Niederlagen, die sie erlitten, ruhig, wie unabwendbare Thatsachen, hingenommen, und sie that recht daran; denn ein schlimmes Wagnis ist es zu allen Zeiten, in Tagen, in denen die Leidenschaften der großen Menge, gleichviel, durch welche Umstände, wild erregt sind, eine Körperschaft wählen zu lassen, die Jahre lang über Wohl und wehe des Landes zu entscheiden hat. 99-mal ist der Reichstag seit dem denkwürdigen 5. Dezember 1894 versammelt gewesen, an dem er vom alten Hause Abschied nahm und nach festlicher Weihe von dem neuen stolzen Palast am Königsplatz Besitz ergriff; 99-mal waren die Reichsboten in Plenarsitzungen und fast 300-mal zu Kommissionsberathungen versammelt, aber Großes haben sie nicht geleistet, im Gegenteil, nur durch das, was er abgelehnt hat, wird dieser Reichstag sich einen Platz in der Geschichte der inneren Entwickelung des neuen Reiches erringen — er hat die unselige Umsturzvorlage zu Fall gebracht, er hat der Tabaksteuer die Zustimmung verweigert, hat aber die allereinfachste Ehrung des alten Kanzlers an dessen 80. Geburtstage abgelehnt. Zur letzten Sitzung hatten sich die Mitglieder des Hauses schon zu früher Stunde in großer Anzahl im Saale versammelt; vier Stunden debattirte und ein Dutzend verschiedener Dinge erledigte man noch, ehe der Präsident das erlösende Wort sprechen konnte: „Damit ist unser Berathungsstoff erschöpft!" Und als endlich der Präsident die gewohnte Uebersicht über die Arbeiten des Reichstags gegeben und unter großer Heiterkeit des Hauses verkündet hatte, daß fast 60,000 Petitionen versucht hätten, die Entscheidungen des Parlaments zu beeinflussen, da richteten sich alle Blicke auf den Fürsten Hohenlohe, der sich elastischer als sonst erhob und mit freierer Stimme, als sei er von einer schweren Bürde endlich erlöst, unter lautloser Stille die übliche kaiserliche Botschaft ankündigte und verlas, die auf Grund des Art. 12 der Verfassung den Schluß der Tagung verfügt. Als er geendet und der Präsident mit wenigen schlichten Worten ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, da sah man gespannt nach der linken Seite des Saales; doch diesmal gab es keinen sensazionellen Zwischenfall — die Sozialdemokraten hatten schon vorher das Haus verlassen! So endete die lange, aber durchaus nicht große Session, deren Schluß Niemand unerwünscht kam. . . .

Deutschland.

— **Aus der Geschäftsübersicht des Reichstags** ergiebt sich u. a., daß in den 171 Tagen der Session 99 Plenarsitzungen und 277 Kommissionssitzungen stattgefunden haben. Von den 27 Gesetzentwürfen der Regierung sind nur zwei abgelehnt (Umsturzvorlage und Tabakfabrikatsteuergesetz) und 4 (Automat, Gewerbenovelle, Kommunalbesteuerung des Weins und Justiznovelle) unerledigt geblieben. Von den 65 Initiativanträgen der Mitglieder dagegen sind 40 unerledigt geblieben und 6 abgelehnt. Unter den 59 894 Petitionen betrafen **26 060** die Umsturzvorlage, 10 509 das Militärinvalidenwesen, 6057 das Impfgesetz, 3886 die Tabaksteuer, 5988 den Verkehr 2c. mit Margarine, 859 die Abänderung der Gewerbeordnung (Hausirhandel 2c.), 760 die Genossenschaften, Konsumvereine 2c., 613 kommunale Besteuernng des Weins, 406 den Zoll auf Quebrachoholz 2c., 340 die Zuckersteuer, 305 den Ein- und Verkauf ausländischen Getreides durch das Reich, 68 den Handelsvertrag mit Argentinien, 92 Binnenschiffahrt und Flößerei, 319 die Währung, 316 Branntweinsteuer. Die meisten Petitionen sind durch die Beschlüsse des Reichstags erledigt worden. Die Petitionen, betreffend das Impfgesetz, die Margarine, die kommunale Besteuerung des Weins und die Genossenschaften, sind auch in der Kommission nicht zur Erledigung gelangt.

— **Der Kaiser** scheint sich eifrig mit der Währungsfrage zu beschäftigen. Er hat sich kürzlich von der Londoner bimetallistischen Liga Arthur Balfour's Rede, die Broschüre des Erzbischofs Walsh und andere von der Liga herausgegebene Schriften über Bimetallismus kommen lassen.

— **Auf Befehl des Kaisers** hat der Kultusminister dem Professor Lindner in Halle den Auftrag erteilt, eine **Geschichte des Krieges 1870/71** in gedrängter Form zu schreiben. Die auf etwa 20 Druckbogen berechnete Schrift soll zu den bevorstehenden fünfundzwanzigjährigen Gedenkfeiern jener großen Ereignisse erscheinen und amtliche Verbreitung finden. Professor Lindner mußte seine für das Sommerhalbjahr angekündigten Vorlesungen wegen dieses dringenden Auftrages ausfallen lassen.

— **Graf Caprivi** ist am 23. Mai von Montreux, wo er sich fast sieben Monate lang aufgehalten hat, nach Berlin abgereist. In Freiburg besuchte er seinen früheren Adjutanten, Major v. Ebmeyer.

— **Der Antrag Kanitz** ist auch im Sande stecken geblieben. Am Freitag trat die Kommission nochmals zu einer Sitzung zusammen, um, wenn möglich, noch die Debatte über Punkt 5 des Arbeitsplanes, betreffend die handelspolitischen Bedenken, zu Ende zu bringen. Dies gelang aber nicht, und nun ist die Session geschlossen.

Ausland.

Italien.

— **Wahlrede Crispis.** Ministerpräsident Crispi hielt gestern in Rom eine Wahlrede, in welcher er auf die schrecklichen Zeitumstände hinwies, unter denen er seinen Posten übernommen. Die Tribüne der Nation sei in eine Kanzel der Verleumdungen umgewandelt worden. Er habe dem neuen System, Ministerkrisen durch Verleumdungen hervorzurufen, Widerstand geleistet. Um das Komplott zu vereiteln, sei die Kammer vertagt worden. Der Minister des Auswärtigen, Baron Blanc, befinde sich mit ihm und seinen übrigen Kollegen in vollem Einvernehmen. Niemals hätten so herzliche Beziehungen zwischen der italienischen Regierung und den übrigen Mächten bestanden, wie dies jetzt der Fall sei. Italienische Schiffe, die mit liebevoller Sorgfalt von dem Marineminister ausgerüstet worden seien, würden bald in den nördlichen Meeren an der Einweihung des Nordostseekanals, an dem schönen Feste menschlicher Thätigkeit teilnehmen. Diese Schiffe, so mächtig sie auch seien, seien doch nur Boten des Friedens. Der Minister ging sodann auf die Fragen des Anarchismus und Sozialismus ein. Das Dilemma für die Wähler sei einfach und ernst: es sei das Dilemma zwischen der nationalen Monarchie und der sozialen, moralischen und politischen Anarchie.

— **Audienz beim Papste.** Nach der „Germ." ist am Freitag der Zentrums-Abgeordnete Dr. Porsch in Rom vom Papst in längerer Audienz empfangen worden.

Asien.

— **China** zieht allmählich die richtigen Folgerungen aus seinen Niederlagen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es noch einmal ein wertvoller Bundesgenosse Japans werden kann im Kampfe gegen die Ansprüche europäischer Großmächte. Eine vom Kaiser von China selbst geschriebene Proklamation, betreffend den Friedensvertrag, die soeben erlassen worden ist, setzt auseinander, warum es für China notwendig war, den Frieden zu schließen; sie stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren und ihre Truppen sich nur aus Pöbelhaufen zusammensetzten. Der Erlaß schließt mit der dringenden Aufforderung an die Bevölkerung, die in China herrschenden Mißbräuche auszurotten; die Armee müsse geschult und die Einkünfte müßten geregelt werden.

— **Auf der Insel Formosa** ist die Republik erklärt worden. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 25. d. Mts.: Die chinesischen Generale Tscheng und Kuhungkruk mit seiner Mannschaft unterstützen die republikanische Bewegung auf Formosa. Vom Festlande werden Geld, Waffen und Soldaten hinübergeschafft. Der Landung der Japaner wird starker Widerstand geleistet werden.

— **Zu weiteren Konzessionen** an Rußland in Ostasien suchen jetzt die „Hamb. Nachr." zu drängen. Nachdem die Regierung einmal den Sprung ins Dunkle gethan, müsse sie auch fest mit Rußland zusammenhalten. Andernfalls würde man Rußland ebenso verletzen, wie man Japan durch die Einmischung verletzt habe.

Westfalen und Rheinland.

*** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Als am 26. Mai 1870 die erste Legislatur-Periode des norddeutschen Reichstages geschlossen wurde, dachte kein Mensch an den so bald losbrechenden Krieg. König Wilhelm konnte in seiner Schlußrede als Ergebnis der Arbeiten des Reichstags viel mehr aufzählen, als in den 50 Jahren des alten Bundes geschehen war: eine Verfassungs-Urkunde, die eine intensive Einheit schuf; Organisation des Bundesheeres und der Bundesmarine; eine ganze Reihe internationaler Verträge; gemeinsame Rechtsinstitutionen; der Bundeshaushalt auf fester Grundlage geordnet. — Vor 300 Jahren am 27. Mai 1595 ist der berühmte Jurist Benedikt Carpzow zu Wittenberg geboren, ein Mann, den wir an dieser Stelle nur deshalb erwähnen, weil sich in ihm die finsteren Anschauungen seiner Zeit, der Wahn und Aberglaube mittelalterlicher Zeit so recht klar verkörpern. Dieser Mann, Professor der Rechte, kursächsischer Geheimrat und Richter im Schöppenstuhl zu Leipzig, der auf die Rechtspflege und Rechtsanschauungen seiner Zeit einen bedeutenden Einfluß ausübte, ist dadurch „berühmt" geworden, daß er in seiner „Praxis" an 20,000 Todesurteile gefällt, darunter Tausende in Hexenprozessen. Welch eine entsetzliche Zeit muß doch jene gewesen sein, die man heute immer noch gern die gute alte Zeit nennt!

Von dem vor zwanzig Jahren, am 28. Mai 1875, zu Gotha stattgehabten Kongreß der beiden sozialdemokratischen Parteirichtungen her und von deren auf diesem Kongreß erfolgten Vereinigung stammt die stramme Organisation der Partei, an welcher Einigkeit sich andere Parteien ein Muster nehmen können. Die Vereinigung geschah auf der Basis eines geschickt formulierten Satzes, aus dem sich für die radikalsten Elemente alles Wünschenswerthe, für die zahmeren eine schöne Phrase herauslesen ließ.

r **Camen. (Stiftungsfest und Fahnenweihe des Turnvereins „Eintracht".)** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierte am letzten Sonntag der Turnverein „Eintracht" sein 17. Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Nachdem um 11½ Uhr die alte Fahne abgeholt war, trat um 12 Uhr der Verein im Reinhardschen großen Saale zu einem offenen Viereck an, um die neue Fahne in Empfang zu nehmen. Der erste Schriftwart Herr Schröder nahm mit einigen warm empfundenen Worten Abschied von der alten Fahne und wurde hierauf der erste Vers des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen. Herr Bürgermeister v. Basse, der die Einweihung der Fahne übernommen hatte, führte in seiner Rede aus, daß die Hoffnungen und Wünsche, die vor 17 Jahren bei Einweihung der alten Fahne ausgesprochen worden seien, sich erfüllt haben. Dieses würde auch aufs neue der Fall sein, wenn der Verein wie bisher treu seiner neuen Fahne folge. Gleichwie beim Militär die Fahne bedeute „Mit Gott für König und Vaterland",

---

Das Annerl vom Königssee.

Erzählung aus einer großen Zeit.

Von Dr. Julius Pasig.

(8. Fortsetzung.)

„Ja, bist Du denn nicht im Zuchthaus gestorben?" fragte Rudi die andere Bemerkung überhörend.

„Wie Du siehst nicht!" sagte der Toni; „ich glaub' schon, daß Du mir nicht viel Thränen nachgeweint hast, Rudi. Aber freilich, wer mit den Jägern und Zollwächtern Frieden geschlossen hat und ein ehrbarer Mensch geworden ist, der will von einem Wilderer und Schmuggler, der im Zuchthaus gesessen hat, nichts mehr wissen!"

Rudi hatte sich rasch von seinem Erstaunen erholt. „Du hast Recht, Toni, ich mag vom Wildern und Schmuggeln nichts mehr wissen und den Frieden mit den Jägern werd' ich nimmer brechen," erwiderte er, „aber daß ich Dein Freund gewesen bin ist mir nicht leid; der bin ich noch heut, Toni, wenn Du nur von Wildern und Schmuggeln lassen willst; anders freilich nicht."

„So anders nicht?" fragte Toni wild. „Das ist ja so schön und fromm gesprochen, wie's der Pfarrer in der Kirche nicht besser kann, aber ich dank Dir schön für Deinen Vorschlag, ich hab' Dir jetzt etwas anderes zu sagen: Wo hast Du meinen Stutzen, den ich Dir damals gegeben hab? Du brauchst ihn jetzt doch nicht mehr."

„Da hast Du Recht," meinte Rudi gelassen; „Dein Stutzen hängt droben am Altar der Muttergottes-Kapelle, dort kannst Du ihn holen wenn Du Lust dazu hast."

„Ich hab ihn Dir gegeben und nicht der Mutter Gottes," schrie der Toni, „und von Dir verlang ich ihn wieder."

„Und ich, Toni, hab ihn der Mutter Gottes gegeben," entgegnete in aller Ruhe Rudi. „Willst Du den Stutzen wieder haben, so hol ihn Dir selber, wenn Du Dich nicht vor der Sünde fürchtest, ich kann Dich nicht daran hindern."

Toni, der wohl einsehen mußte, daß sein ehmaliger Freund wirklich ein anderer Mensch geworden war und sich weder durch Drohungen noch Versprechungen einschüchtern lasse, ließ endlich von ihm ab und noch wilde Drohungen gegen die Jäger und Zollbeamten ausstoßend, wandte er sich um und eilte dem höher gelegenen Walde zu.

Rudi sah ihm lange sinnend nach. „Der ist für immer verloren," sprach er bei sich selber. „Aber den Jägersepp muß ich warnen, denn wenn er dem Toni ins Garn läuft so hat sein letztes Stündlein geschlagen!"

Und das that er noch am Abend desselben Tages.

Einige Zeit nach dem Zusammentreffen Rudis mit dem Hasentoni gingen dunkle Gerüchte von Raub und frechen Einbrüchen durch die Gegend, die dadurch um so mehr in Aufregung geriet, als derartige Vorkommnisse selten, ja fast unerhört waren. Rudi, den sein Geschäft in Seitenthäler, auf die Alpen und in die Ebene führte, vernahm ebenfalls diese Gerüchte, die, mit allen möglichen und unmöglichen Zuthaten vermehrt, die alleinige Unterhaltung des Volkes bildeten. Er machte sich seine eigenen Gedanken über die Thäter und als ihn eines Tages der Zufall in die Nähe der Marienkapelle führte, trat er in dieselbe ein und sein erster Blick fiel auf die Stelle des Altars, wo er seinen Stutzen aufgehängt hatte. Sie war leer, der Stutzen war fort. Toni hatte Wort gehalten und sich nicht gescheut, das Heiligtum zu plündern und den Stutzen, den er als sein Eigentum betrachtete, an sich zu nehmen.

Rudi war es seltsam zu Mute. Er wußte nun woran er war, und kam zu der Einsicht, daß Wildern und Schmuggeln den Toni hinreichend nährten und der längjährige Aufenthalt Tonis im Zuchthause dessen Ehrgefühl vollständig geraubt und ihn zu Raub und Diebstahl hingerissen hatten. Das hätte der Toni früher nicht gethan. Nie war er ein gemeiner Dieb und Räuber gewesen. Aber es giebt keinen Ruhepunkt, keinen Stillstand im Leben des Menschen, weder im Guten noch im Bösen.

VI.

Anna wohnte still und glücklich noch immer im Thale und erfreute sich wieder an dem Glücke Rudis, der ein täglicher Gast in ihrem Hause, ja gewissermaßen der Verwalter ihres Hauswesens war und sie mit allem versorgte, was sie zu ihres Lebens Notdurft gebrauchte. Das geliehene Kapital hatte er längst zurückgezahlt und stand nun auf eignen Füßen. Ihre Wohnung lag in einem Gärtchen, etwas abseits der anderen Häuser, und nur ein Hausmädchen nebst einem kleinen Hündchen bewohnten dasselbe mit ihr. Sie hatte mit wenigen Bewohnern des Dorfes näheren Verkehr; diese schauten mit einer gewissen Ehrfurcht zu ihr auf, denn das „Fräulein" war, obgleich es die meisten von ihnen als Kind gekannt, doch etwas anders geworden. Nur wenn Not und Sorge dieses Gefühl der scheuen Ehrfurcht niederdrückten, fragte man sie um Rat, und helfend und tröstend griff sie dann ein, ohne Ansehen der Person.

Es war eine stürmische, regnerische Nacht; der Wind fuhr brausend über die Höhen und die Wipfel der Tannen bogen sich ächzend unter seiner Gewalt. In hastiger Eile jagten die Wolken am Himmel hin, mitunter wahre Ströme von Wasser auf die Erde gießend. Rudi saß in seiner Stube und rechnete mühsam genug eine Reihe von Zahlen zusammen, die auf einzelnen zerstreut vor ihm liegenden Papierstücken verzeichnet standen. Er war so sehr in seine Beschäftigung vertieft, daß er des Unwetters, das draußen tobte nicht achtete und emsig weiter rechnete.

Da schien es ihm plötzlich, als ob sich mitten durch Sturm und Regen ein eigentümlicher Schrei ein Hilferuf hinzöge und in der Luft verklinge. Er hob den Kopf und horchte scharf und aufmerksam, aber alles blieb still und er glaubte schon sich getäuscht zu haben, als mit einem Male der seltsame Ruf sich wiederholte. Diesmal war es keine Täuschung. Rudi stang eilig auf und öffnete das Fenster; alles war wieder ruhig und nur der Regen klatschte ihm ins Gesicht und der Wind heulte unheimlich droben im Walde. Schon wollte er das Fenster schließen als mit einem Male wieder ein Schrei, wild und verzweifelnd, durch die Nacht tönte, und deutlich unterschied er das Winseln und dann wieder das zornige Gebell eines kleinen Hundes.

„Herr Gott, das ist bei Anna! Sollte da vielleicht eingebrochen oder sonst ein Unglück passiert sein?" sagte er zu sich selbst, und im Nu befand er sich, sein Beil in der Hand, im Freien und jagte mit fliegender Hast Annas Hause zu. Rasch stürmte er durch das Gärtchen dessen Thür weit geöffnet war. Mit der Oertlichkeit vertraut, stieß er blitzschnell die Thüre des Wohnzimmers auf, wo sich ihm ein erschreckender Anblick darbot. Auf dem Sopha lag gebunden und geknebelt die Herrin, ihr Hausmädchen, wie es schien durch einen Schlag betäubt, auf dem Boden, während das Hündchen, bebend und zitternd in wahrhaft rührenden Tönen um Hilfe winselte.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Worte.

Wohl unter mancherlei Briefen
Ein kleines Blättchen ich fand,
D'rauf steh'n drei kleine Worte
Von niedlicher Elfenhand,

D'rauf steht ein kleiner Name
Und blicket lächelnd mich an,
— Wie ich die Worte gelesen,
Eine Thräne mir niederrann;

Und in der Tiefe des Herzens
Ergriff es so mächtig mich,
— Es waren drei schlichte Worte,
Sie hießen: „Ich liebe Dich".

Von einer sel'gen Stunde,
Aus einem fernen Mai,
Drei Worte sind mir geblieben,
Das and're ist Alles vorbei!

Ich legte das Blatt aus den Händen
Mit trübem, sinnenden Blick
Und träumte von alter Liebe,
Von einem gestorbenen Glück!

* * *

Silbenrätsel.

Das erste jedes Kind wohl kennt,
Weil Niemand es entbehren kann,
Zwei-drei ein jeder Bauersmann,
Ist er auch arm, sein eigen nennt.
Das Ganze fehlt fast nie der Frau.
Trägt sie es auch nicht gern zur Schau,
Auch mancher Mann, wird älter er,
Entbehrt nicht gern das Ganze mehr,
Doch wird es nimmer ihm behagen,
Läßt man ihn selbst den Namen tragen.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Gitter — Rettig.

* * *

Paradox.

Die Frauen sind am bissigsten, wenn sie keine Zähne mehr haben.

so bedeute die Fahne der Turner Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Ein dreimaliges, begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. schloß die Rede. Hierauf übergab Herr Bürgermeister v. Basse die neue Fahne dem Vorstande mit der nochmaligen Aufforderung, treu zu ihr zu stehen und sich nicht vom richtigen Weg abdrängen zu lassen.

Der erste Schriftwart, Herr Schröder, dankte dem Herrn Bürgermeister im Namen des Vereins und brachte ein dreimaliges „Gut Heil" auf die Stadt Camen und deren Bürgermeister, Herrn v. Basse, aus. Hiernach ordnete sich der Verein zum Festzuge, der sich dann in recht imposanter Weise durch die reich beflaggten Straßen der Stadt bewegte.

Nachmittags 3½ Uhr begann das Schauturnen und Konzert. Bei Ersterem konnte man durchweg sehen, daß der Verein in recht reger Weise den Uebungen obliegt und sich Mühe giebt nur Vorzügliches im Turnen zu leisten. Die Herzog'sche Kapelle sorgte wie immer in bester Weise durch ausgewählt schöne Musik mit für die Unterhaltung des recht zahlreich erschienenen Publikums. An das Abbringen der Fahnen schloß sich zugleich die Polonaise und hiernach der Ball. Dieser hielt die Festteilnehmer lange in angenehmer Weise zusammen. Mit einem „Gut Heil" wünschen wir dem Verein, daß er unter der neuen Fahne weiter wachsen, blühen und gedeihen, und daß diese neue Fahne gleichwie die alte recht oft auf im friedlichen Wettkampf errungene Siege herniedersehen möge. Ueber die Fahne selbst bemerken wir noch, daß dieselbe von Herrn Busch, hier, geliefert worden und in wirklich künstlerischer Weise hergestellt ist. Jedermann äußerte sich in recht beifälliger Weise über die Fahne. Den Fahnenstock hat Herr Bülhoff geliefert.

r **Camen. (Adreßbuch für den Kreis Hamm.)** Unsere Lesern wird es jedenfalls interessieren zu erfahren, daß die Buchhandlung von E. Griebsch in Hamm beabsichtigt, ein Adreßbuch für den gesamten Kreis Hamm herauszugeben. Der Preis ist im Verhältnis zu dem was das Werk bieten wird, niedrig gestellt und zwar bei Vorausbestellung auf 5 Mark bei späterer Bestellung 6 Mark. Die Buchhandlung von Karl Holtmann hier nimmt Geschäftsanzeigen für das Adreßbuch, sowie auch Bestellungen auf dasselbe entgegen.

§ **Camen,** 29. Mai. **(Schwurgericht.)** Die in Dortmund am 1. Juli beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtstagung wird auch noch einige Tage der zweiten Woche beanspruchen. In der Hauptsache wird es sich um das Verbrechen des Meineides handeln, vier solcher Anklagesachen werden vorkommen; außerdem zwei Anklagen wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

* **Camen,** 29. Mai. **Die preußischen Handelskammern** sind von den Oberpräsidenten um Gutachten für ihren Bezirk über die wirtschaftliche Bedeutung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals ersucht worden. Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal wird bekanntlich aus dem Rhein-Dortmund-Kanal und dem Mittellandkanal, sowie einer beide Kanäle verbindenden Strecke des Dortmund-Ems-Kanals bestehen. Für den Rhein-Weser-Elbe-Kanal ist auf der ganzen Strecke die Errichtung von 11 Schleusen in Aussicht genommen, ferner eine Sohlenbreite von 18 Metern und eine Wasserspiegelbreite von 30 Metern.

* **Camen. Die zum Militär ausgehobenen Volksschullehrer** müssen vom nächsten Jahre ab ein Jahr dienen. Damit diese Neuerung keinen Lehrermangel zur Folge habe, beabsichtigt die preußische Unterrichtsverwaltung an verschiedenen Lehrerseminaren zwei parallele dritte Klassen zu bilden.

* **Camen,** 28. Mai. **(Das Jahr 1900 kein Schaltjahr.)** Nach dem Gregorianischen Kalender unterbleibt im letzten Jahre eines jeden Jahrhunderts die Einfügung eines Schalttages, außer wenn die Zahl nach Ablauf des Jahres verflossener Jahrhunderte durch 4 teilbar ist. So waren die Jahre 1700 und 1800 keine Schaltjahre, 1900 wird auch keins sein, wohl 2000, 2400, 2800 ꝛc. Der Grund hierfür ist folgender: Das Sonnenjahr hat bekanntlich 365 Tage 6 Stunden weniger 9 Minuten 10 Sekunden. Wird nun alle vier Jahre ein Schaltjahr eingeschoben, so werden 36 Minuten 60 Sekunden zu viel gerechnet, das sind in hundert bei 25 × 4 Schalttagen, etwa ¾ Tag zu viel. Diese Zeit muß also wieder in Abzug gebracht werden, und das geschieht, wie gesagt, bei den vollen Jahrhunderten, deren Hunderter nicht durch 4 teilbar ist. Da nun so wiederum jedesmal ¼ Tag zu viel abgezogen, so wird alle 4 Jahrhunderte wieder ein Tag eingeschoben, um die Differenz auszugleichen.

* **Camen,** 28. Mai. **(Falbs Wetterprognosen für Juni.)** Keine freudige Aussichten eröffnet uns Professor Falb in Bezug auf das Wetter im Juni. Er selbst sagt in seinen „Wetterprognosen": Ein böser Monat gekennzeichnet durch reichliche Niederschläge. Im besonderen prophezeit Falb folgende Witterung: 1.—5. Juni zahlreiche Gewitter mit Wolkenbrüchen bei normaler Temperatur; 6.—9.: starke Zunahme der Regen und Gewitter. Der 7. ist ein kritischer Tag dritter Ordnung und bringt Rückgang der Temperatur. Hochwassergefahr tritt ein. 10.—12.: Die Regen nehmen rascher ab, es wird kälter. Im Hochgebirge treten Schneefälle ein. 13.—16.: Die Niederschläge nehmen zu, es herrscht bedeutende Kälte. 17.—18.: Die Kälte nimmt ab, die Regen lassen nach. 19.—27.: Die Temperatur steigt, zahlreiche Gewitter stellen sich ein; der 22. ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. Es wird warm. 28.—30.: Die Temperatur steigt neuerdings. Regen und Gewitter nehmen ab. — Hoffentlich wird es aber nicht ganz so schlimm, wie Herr Falb kund und zu wissen thut. Er hat glücklicherweise öfters einen Hang, schwarz zu malen.

r **Camen. (Zur Kriegerfahrt.)** In der Versammlung des Krieger-Vereins am Sonntag, den 19. d. Mts., wurde beschlossen, daß im Schützenhofe (Reinhard) bis zum 28. d. Mts. eine Liste aufliegen solle, in welche diejenigen Kameraden ihre Namen einzutragen hatten, die an der Kriegerfahrt nach Metz und Straßburg ꝛc. im August d. J. teilnehmen wollen. Wie wir nun hören, soll eine solche Liste nicht aufgelegen haben, wir machen deshalb diejenigen Kameraden, die die Fahrt mitmachen wollen, darauf aufmerksam, daß es richtig sein wird sich schleunigst bei dem Präses des Vereins, Herrn Bürgermeister von Basse, zu melden.

r **Camen. (Restauration.)** Dem Wirt Rocholl, Westenfeldmarck, ist endgiltig die Restauration in der Schützenhaide zugesprochen worden.

r **Camen. Hühnerdiebe** haben in der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag dem Tischlermeister Fischer am gr. ev. Kirchhofe 8 Hühner gestohlen und den Hahn mit abgeschnittenem Halse auf dem Hofe liegen lassen.

* **Camen,** 29. Mai. **Als ein recht grausiger Selbstmord** stellt sich der des hiesigen Handelsmannes E., über welchen wir bereits in der vor. Nr. berichteten, dar und bildet noch immer mehrfach den Gegenstand des Gespräches. Ueber die That selbst und die Veranlassung zu derselben erfahren wir noch folgendes Nähere: Dem E. war auf seinen Gängen in einem Nachbardorfe mutwilligerweise ein Teil seines stattlichen Schnurrbartes abgeschnitten worden. Als er dem Thäter schriftlich mit der Anklage drohte, wenn er nicht Entschädigung zahlte, redete man ihm ein, er komme ins Zuchthaus wegen Erpressung. Das nahm er sich zu Gemüte und versuchte sich den Hals abzuschneiden, aber im Nacken. Dann riß er sich die ganze Kopfhaut nach vorn. Die Verletzungen waren so gräßlich, daß die Aerzte nicht an seine eigene That geglaubt hätten, wenn E. es nicht selbst noch vor seinem Tode erzählt hätte. — Als sein Wirt auf E.s Zimmer kam, fiel er vor Entsetzen ohnmächtig über ihn hin in die Blutlache.

Hamm, 26. Mai. **Von einem schrecklichen Unglück** ist ein auf der hiesigen „Westfälischen Drahtindustrie" arbeitender Drahtwalzer betroffen worden. Demselben wurde am Samstag während seiner Beschäftigung durch sich schlingenden glühenden Draht ein Fuß oberhalb des Knöchels glatt abgetrennt. Der Bedauernswerte wurde dem Krankenhause zugeführt.

— 27. Mai. **(Pferderennen.)** Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute das alljährlich hier stattfindende Pferde-Rennen seitens des „Vereins für Hebung der Pferdezucht im Regierungsbezirk Arnsberg" statt. Die Hauptstraßen der Stadt prangten in reichem Flaggenschmuck. Die Rennen verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit und ohne Unfall.

* **Dortmund. (Mord.)** Am 21. Mai cr., mittags gegen 12¾ Uhr, hat der Erdarbeiter und Fuhrmann Adolf Henzerling, Beckhof Nr. 6 wohnhaft, den Erdarbeiter Karl Kretzler, ebenfalls Beckhof 6 wohnhaft, in dem in Abbruch begriffenen Hause, Poststraße Nr. 10, durch einen Messerstich in die linke Brust ermordet. Der Thäter ist flüchtig.

* **Brackel,** 28. Mai. **In der Gemeinderatssitzung** am Freitag wurde beschlossen: Dem angestellten Förster Pieper wurde die Befugnis zur Ausübung der polizeilichen Rechte eines amtlich angestellten Wald- und Flurschützen erteilt. — Der Antrag des Herrn Pfarrer Bräcker, die Verlegung eines Fußweges betreffend, wurde abgelehnt. — Zu der am 14. resp. 15. Juni zu veranlassenden allgemeinen Berufs- und Gewerbezählung wurden die für unsere Gemeinde erforderlichen Zähler gewählt. — Die reparaturbedürftigen Wege unserer Gemeinde sollen mit Asche ausgebessert werden; der Hellweg zwischen Brackel und Asseln soll einer gründlichen Reparatur durch Basaltaufschüttung unterworfen werden.

— 28. Mai. **(Ernannt.)** Zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten des hiesigen Standesamtsbezirk ist der Verwaltungssekretär Herr Rehfeld hier ernannt.

Brackel, 28. Mai. **Ein Wohlthätigkeits-Konzert** des Gesang-Vereins „Germania", unter gütiger Mitwirkung des Kirchenchors, fand zum Besten der hiesigen Armen- und Krankenpflege am Sonntag statt. Die meist vorzüglichen Leistungen der beiden Vereine fanden bei dem zahlreich anwesenden Publikum den lebhaftesten Beifall.

— 28. Mai. In der Generalversammlung des **hiesigen landwirtschaftlichen Ortsvereins** wurde bekannt gemacht, daß der landwirtschaftliche Kreisverein Dortmund zur Hebung der Schweinezucht im Vereinsbezirke nicht unwesentliche Unterstützungen gewähre; auch der Amtsverein Brackel hat zur weiteren Förderung dieser Zucht jedem Ortsverein 30 Mk. bewilligt. Herr Oekonom Witte übernahm die Einrichtung einer Station. Zum Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung in Köln übernahm es Herr Wirt Budde, die rechtzeitig einlaufenden Anmeldungen zur Mitfahrt entgegenzunehmen und weiter zu befördern.

— 29. Mai. **Erhebliche Kopfverletzungen** erlitt ein hiesiger Radfahrer bei einer Spazierfahrt dadurch, daß er auf offener Landstraße gegen ein Kind rannte, und durch den Ruck vom Rade heruntergeschleudert wurde.

— 29. Mai. **Wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung** erhielt die Ehefrau Handlanger Franz Regelmann hier in voriger Woche zehn Tage Gefängnis.

Asseln, 26. Mai. **Herr Amtmann Enser** ist zur definitiven Anstellung vorgeschlagen und soll zu seiner Einführung eine allgemeine Feier und ein Festessen am 15. Juni beim Wirt Dreier in Brackel veranstaltet werden.

— 28. Mai. **(Entscheidung über Steuerverhältnisse.)** Eine für die hiesigen Steuerverhältnisse sehr wichtige Entscheidung hat die hiesige Gemeinde im Verwaltungsstreitverfahren bei der Kgl. Regierung erstritten. Es handelt sich hierbei um die Verteilung der vom „Hörder Bergwerks- und Hüttenverein" zu zahlenden Gewerbesteuer an die einzelnen Betriebsorte. Bisher erfolgte die Verteilung unter Zugrundelegung der vom Provinzialrat zu Münster unter Anwendung der in § 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 festgesetzten Prozentsätze, wonach die Gemeinde Hörde 68,31 Proz., Hacheney 8,64 Proz., Brackel 16,68 Proz. und Asseln 6,37 Prozent erhielt. Gegen eine fernere Verteilung der Steuern auf Grund dieses Verteilungsplanes hatte die Gemeinde Asseln gegen den in gleicher Weise erfolgten Beschluß des Steuerausschusses vom 7. Dezbr. vorigen Jahres Berufung eingelegt, mit der Motivirung, daß namentlich der Gemeinde Brackel gegenüber der bisherige Verteilungsplan zu Ungunsten Asselns auf falscher Grundlage beruhe. Diese Berufung hat die Königl. Regierung zu Arnsberg für begründet erachtet und folgendermaßen entschieden: Nach Vorschrift des Artikels 55 Nr. 2 der zum Gewerbesteuergesetz ergangenen Ausführungsanweisung vom 10. April 1892 hat die Verteilung des Steuersatzes in erster Linie nach Maßgabe der in den einzelnen Betriebsorten von dem Steuerpflichtigen erzielten Erträge zu erfolgen. Letztere belaufen sich bei einem Gesamtertrage von 407 272 Mk. in der Gemeinde Brackel auf 89 796,54 Mark, in der Gemeinde Asseln auf 122 846,50 Mk. und in den Gemeinden Hörde und Hacheney zusammen auf 194 628,96 Mark. Hiernach entfallen an Gewerbesteuer auf die Gemeinde Brackel 899 Mark, auf die Gemeinde Asseln 1229 Mark, auf die Gemeinde Hörde 1728 Mk. und auf die Gemeinde Hacheney 220 Mark.

* **Wambel,** 27. Mai. **Der landwirtschaftliche Amtsverein Brackel** beschloß u. a. in seiner Versammlung von der Erbauung eines Krankenhauses vorläufig abzusehen. Im Anschluß an die in voriger Versammlung angeregte Frage bezüglich der Haftpflichtversicherung im landwirtschaftlichen Betriebe machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß neben jener für Dienstboten auch eine solche für die Betriebsleiter, Besitzer ꝛc. bestehe, welche auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhe und in welche jede der genannten Personen freiwillig eintreten könne. Aus dem verlesenen Tarife über Untersuchung der Kraftfutter und Düngermittel seitens der landwirtschaftlichen Versuchsstation Münster heben wir hervor, daß für landw. Vereine ganz bedeutende Ermäßigungen für die Untersuchung von Kraftfuttermitteln eingetreten sind, während die Untersuchung von Düngemitteln auf ihren Wert für genannte Vereine kostenlos geschieht. Der landwirtschaftliche Kreisverein hat sich bereit erklärt, zwecks Hebung der Schweinezucht die Auswahl und den Transport von Zuchtebern und Mutterschweinen kostenlos zu übernehmen und erbittet durch ein bezügl. Anschreiben baldige Angabe der geforderten Stückzahl. Die Versammlung will die Verständigung hierüber den Ortsvereinen überlassen und bewilligt jedem derselben für diesen Zweck 30 Mk. Ueber die beantragte Neugestaltung der Landgüter-Ordnung für die Provinz Westfalen soll noch einmal verhandelt werden. Zum Besuche der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in der Zeit vom 6. bis 10. Juni d. J. in Köln ist seitens des Amtsvereins eine gemeinschaftliche Fahrt am 8. Juni geplant und wurde beschlossen, den Kreisverein um Angabe der gemeinschaftlichen Abfahrtszeit anzugehen.

— **Drei Wochen Gefängnis** erhielt der Zinkhütten-Arbeiter Friedrich Grunhage hierselbst und dessen Ehefrau 14 Tage. Die beiden hatten am 26. Januar 1894 den Bergmann Wilhelm Haubrock, als derselbe sich erkundigen wollte, warum immer so viel Lärm im Hause sei, mißhandelt.

* **Wickede,** 28. Mai. **Ein schweres Unglück** traf hierselbst den Knecht des Herrn Oekonomen Buschmann. Demselben fuhr beim Hantiren mit einer Pferdekarre ein Baum derselben so in die Brust, daß er sofort tot niedersank.

— **Wegen Zechprellerei** wurde der Arbeiter Heinrich Lagemann hier, nachdem derselbe am 9. Februar d. J. aus dem Gefängnis in Hörde wegen Zechprellerei entlassen, in vor. Woche schon wieder mit 3 Wochen Gefängnis bestraft.

Schüren. (Vom Reichsversicherungsamt bestätigt.) Der Maschinist Ludwig Schlösser hier stürzte am 13. September 1894 in einen Förderschacht der Union zu Aplerbeck und verstarb nach einer Stunde. Die Sektion 6 der rh.-westf. Hütten- und Walzwerks-Berufs-Genossenschaft versagte der Witwe Schlösser eine Rente mit der Behauptung, ihr Mann habe sich in selbstmörderischer Absicht in den Schacht gestürzt. Das Schiedsgerichts trat dieser Ansicht jedoch nicht bei und sprach der Witwe die ihr zustehende Rente zu. Hiergegen erhob die Sektion Rekurs, welcher aber nunmehr vom Reichs-Versicherungsamt verworfen ist. Der Witwe wird die ihr zustehende Rente also belassen.

* **Berghofen,** 28. Mai. **(Uebertragen.)** Dem Hauptlehrer Herrn Jäger aus Camen ist definitiv eine Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule übertragen.

* **Hörde,** 28. Mai. **Von einem schweren Eisenbahnunglück** wurde der gestern früh 7 Uhr 40 Min. vom Berg.-Märk. Bahnhofe in der Richtung nach Hörde abgelassene Eisenbahnzug getroffen. Der 7⁴⁰ Uhr von Dortmund abgehende Personenzug fuhr planmäßig aus dem Bahnhof. Als er hinter der Dorstfelder Brücke eine Weiche passieren wollte, kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Rangierzug mit voller Dampfkraft herangebraust und fuhr dem Personenzug in die Flanke. Der Anprall war ein sehr heftiger; sämtliche Scheiben des etwa 6 Wagen zählenden Personenzuges wurden zerbrochen, ein Wagenabteil gänzlich eingedrückt. Die Bedachung des Führer- und Heizerstandes der Rangiermaschine ist vollständig zertrümmert. Die auf der Maschine befindlichen Personen,

---

Vater und Sohn.

Roman von P. Felsberg.

(Schluß.)

„Du kennst Hertha?" fragte nun staunend Heinz und Frau Johanna erzählte ihm von ihrer jungen Freundin und pries sie über alles. Das Herz Heinz Bartlebens schwoll und bebend kam es von seinen Lippen:

„Wenn sie mich lieben könnte, ich glaube, sie zürnt mir, und sie hat ein Recht dazu, muß ich sie doch meiden um des Vaters willen. Ich weiß nicht einmal, wo sie lebt — ich hätte sie schon gesucht, aber ich glaube kaum, daß sie sich freuen wird, mich wieder zu sehen. Mein Betragen gegen sie war ein ihr unerklärliches und um es ihr zu erklären, mußte ich meinen Vater anklagen und das konnte ich nicht. Ein Brief von ihm an sie wird sie aufklären und wenn sie mir vergiebt, dann wage ich es, Mutter — dann werbe ich um ihre Liebe."

Frau Johanna sann lange nach, ehe sie den Brief ihres Gatten zu Ende las, der ihr Kunde gab von seiner großen Liebe zu dem Sohne, dessen Glück er sein Leben zu opfern gern bereit war. „Ich stehe nicht mehr zwischen Dir und dem Weibe Deiner Wahl. Gieb ihr meinen Brief und ich wünsche zu Gott, daß sie Dich liebt und daß Ihr glücklich werdet mit einander."

Es war der letzte, heiße Wunsch des Toten, seines Sohnes Glück zu begründen durch seinen freiwilligen Tod.

„Komm, Heinz, führe mich an sein Grab" — sprach Frau Johanna bewegt und sie schritt, auf den Arm des Sohnes gestützt dem Erbbegräbnis zu, das unter hohen alten Eichen im Park des Gutes sich befand. Sie standen lange an dem Sarge und Frau Johanna hob segnend ihre Hand über denselben und sprach leise:

„Vergieb auch Du mir, daß mein Herz sich trotzig von Dir abgewendet hat, statt Dich zu lieben, wie Du es verdient hast."

Sie war nicht mehr das leidenschaftlich liebende und hassende Weib. Sanft und mild wie ein Engel des Friedens stand sie in der Totengruft und Thräne um Thräne floß über ihr bleichen Wangen.

Wenige Tage später reisten Mutter und Sohn nach dem stillen Thal bei Baden-Baden. Frau Johanna hatte an Hertha geschrieben, sie wünschte, daß Dora zurückkehre, die junge Braut solle im Hause ihrer Tante ihre Brautzeit verbringen.

„Aber bringen Sie mir selbst das Kind zurück, der Verlobte darf Euch begleiten, ich freue mich, Sie und die Glücklichen wiederzusehen."

Sie hatte nichts von Heinz geschrieben. Sie wollte Hertha überraschen, und ihn, Heinz, auch. Kaum konnte sie den Tag der Ankunft Hertha's und des Brautpaares erwarten, und als endlich der Wagen vor der Thür des Häuschen hielt, da bat sie Heinz:

„Bleibe hier, Heinz, bis ich wieder komme," und mit beinah jugendlichen, elastischen Schritten eilte sie den Ankömmlingen entgegen.

„O, Tante, wie freudig Du aussiehst," rief Dora und stürzte sich in die Arme Frau Johannas, ihr strahlendes Antlitz verbergend an deren Brust.

Leopold beugte sich, ebenso beglückt wie Dora aussehend, und küßte Frau Johannas Hand.

„Wir konnten wirklich nicht warten bis zum Sommer, fragen Sie nur Dora! liebe Tante darf ich wohl jetzt sagen," sprach er bittend.

„Ja, mein junger Freund. Sie gehören jetzt zu uns, und Sie," wandte sie sich an Hertha, beinahe schelmisch lächelnd, „Sie auch!"

Heinz hatte durch die Gardinen geblickt und Hertha sofort erkannt. Mit klopfendem Herzen stand er mitten im Zimmer, als seine Mutter Hertha hereinführte, während das Brautpaar folgte.

„Ah — Herr Doktor!" — rief Hertha aus und trat einen Schritt zurück. Die Glutröte ihrer Wangen, das Leuchten ihrer Augen — der Freudenruf bei seinem Anblick sagte Heinz, daß Hertha ihm nicht zürnte, daß sie an ihn gedacht und daß sie sich freute, ihn wieder zu sehen.

„Wie kommen Sie hierher?" fragte Hertha dann und blickte von Heinz zu Frau Johanna hinüber, die nun lächelnd sprach: „Eine Ueberraschung für Euch Alle. Hier ist mein Sohn Heinz!"

„Ah —" kam es über Herthas Lippen und jetzt streckte sie Heinz die Hand hin und Dora und Leopold kamen herbei und begrüßten den Sohn Frau Johannas.

„Heinz wird Ihnen das Rätsel lösen, Hertha, er wird Ihnen erzählen, wie es kam, daß ich Sie gleich lieben mußte."

Sie bat das Brautpaar, ihr zu folgen, und ließ die Beiden allein, die sich so viel, so unendlich viel zu sagen hatten. Sie saßen sich gegenüber und Heinz sprach lange mit leiser Stimme zu Hertha und sie hörte ihm zu mit gesenktem Haupt und verschlungenen Händen, ihre Brust hob und senkte sich und dann blickte sie auf zu Heinz, als er ihr erzählte von ihrem und seinem Vater und ihr das Schreiben desselben gab, in welchem der Tote sie beschwor, die Liebe seines Sohnes nicht von sich zu weisen, weil er, sein Vater, den ihren getötet in dem Zweikampf um Leben und Tod. Hertha war tief erschüttert. Sie bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen und vergoß heiße Thränen. Heinz vermochte es nicht, die Thränen der Geliebten fließen zu sehen, er trat leise zu ihr, erfaßte ihre Hände. „Hertha — wenn Du mich lieben könntest!" tönte es in schüchterner Bitte an des Mädchens Ohr.

Da hob Hertha ihr Haupt zu ihm empor und zuckend, bebend sprach sie: „O Gott, ich liebe Dich ja so sehr — immer — immer!"

Nicht laut jauchzend, sondern in glückseliger Wehmut hielten sie sich umschlungen und Hertha weinte an der treuen Brust des über alles geliebten Mannes.

„Euern Bund hat der Himmel geschlossen," sprach Frau Johanna, die leise hinzu trat und segnend ihre Hände ausstreckte über dem jungen Paar.

„Meine Mutter", sprach innig Hertha und küßte die Hände der Frau, die ihr Vater so heiß geliebt, um deretwillen er so jung gestorben war.

„Ja — nun bin ich Deine Mutter — ich sagte es ja immer, daß wir zusammen gehören, ahnte ich auch noch nicht, wie es kommen würde, daß Du doch mein Kind würdest" —

Nun drangen auch neugierig die Brautleute in das Zimmer.

„Ah — eine Doppelhochzeit!" rief freudig Leopold Stumm und schüttelte dem neuen Brautpaar die Hände.

* * *

Fürstin Orloff erfuhr nie, daß der Vater ihres Schwiegersohns ihren Gatten getötet hatte.

Uebertrumpft.

Zwei junge Ehemänner, die noch nicht aus den Flitterwochen heraus sind, rühmen die Reize ihrer jungen Frauen. „Denk Dir", sagt der eine, „wenn meine Frau ihre Frisur auflöst, fällt ihr das Haar bis zum Knie herab."

„Nur bis zum Knie?" entgegnete der and're spottend. „Wenn meine Frau ihre Frisur aufmacht, fällt ihr das Haar sogar auf die Erde."

* * *

Großmütig.

Chef: Herr Müller, heut' ist mein Geburtstag, da (ihm die Tabaksdose hinhaltend), nieſen Sie einmal auf mein Wohl!

* * *

Hyperbel.

Unteroffizier (zum Rekruten Meyer, der ein Haar auf seinem Rock nicht abgebürstet hat): Meyer, Sie bringen natürlich wieder Ihre ganze weibliche Verwandtschaft mit.

* * *

Zum Phonographen-Kultus.

Womit hat der Phonograph große Aehnlichkeit? Mit einem Walde — denn wie man hineinruft, so schallt es auch wieder heraus.

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Dat makt ümmer en groten Indruck, wenn en blagen Liwrock mit blanke Knöpp einen Daglöhner-Kittel un einen flickten Handwarks-Rock mit „Herrn!" anredt.

Ut mine Stromtid.

Führer und Heizer retteten sich durch einen Sprung von der Maschine. Der Schrecken der Passagiere des stark besetzten Zuges war ungeheuer. Einige Frauen fielen in Ohnmacht. Leider sind auch einige Verletzungen von Personen vorgekommen. Eine Frau soll ziemlich schwer verletzt sein; ferner erlitten der Kupferschmiedemeister Meinecke und der Wirt Bandmann-Dortmund erhebliche Verletzungen. Außerdem haben einige Passagiere Kontusionen davongetragen. Die Unglücksstelle ist von einer großen Menschenmenge umlagert. Der Verkehr ist aufrecht erhalten. — Mehrere Aerzte waren sofort zur Stelle und leisteten Hilfe. Das Unglück ist vermutlich durch falsche Weichenstellung herbeigeführt. Der Materialienschaden ist bedeutend.

— 28. Mai. (**Selbstmord.**) Heimkehrende Sonntagsausflügler aus Hörde fanden am Sonntag abend im Schwerter Walde unterhalb des „Freischütz" in der Nähe der Schulte'schen Wirtschaft die Leiche eines ca. 40 Jahre alten, anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Mannes erhängt vor. Der unbekannte Selbstmörder schien mit einer gewissen Energie sein unseliges Vorhaben ins Werk gesetzt zu haben, denn er hing mit vornübergebeugtem Körper in knieender Stellung an dem niedrigen Aste einer Buche. Die alsbald benachrichtigte Schwerter Polizei sorgte für Fortschaffung der Leiche nach Schwerte hin.

Höchsten, 28. Mai. **Ein recht roher Streich** wurde in der Freitag Nacht von jungen Burschen hierselbst verübt. Ein etwas verspäteter Ausflügler wollte mittels eines Rades wieder nach Hörde zurückkehren und wurde, kaum auf der Höchstener Chaussee angelangt, von mehreren Burschen anzuhalten versucht, jedoch gelang es ihm, durch schnelles Fahren zu entkommen. Als die Burschen ihre Absicht vereitelt sahen, eilten sie ihm nach und warfen sie dem Radfahrer einen Knüppel in die Speichen des Rades, so daß er zu Falle kam und einen Armbruch erlitt. Hierauf ergriffen die Lümmel die Flucht und sind leider unerkannt entkommen.

* **Schnee,** 27. Mai. **Ein Fresser** ist der Schneidermeister N. von hier. Infolge einer Wette solle der Mann, ohne seine Mahlzeit zu unterbrechen, 2½ Pfd. gehacktes Rindfleisch verzehrt haben.

* **Schwerte,** 27. Mai. **Ein Erhängter** wurde am Sonnabend von Kindern im Ohl in der Nähe des dortigen Kirchhofs gefunden. An einer Tanne fanden dieselben den Mitte Oktober v. J. plötzlich verschwundenen Bremser H.

Hohenlimburg, 27. Mai. **Das Spielen mit dem Schießgewehr** hat hier dem 18jährigen August D. großes Unheil gebracht. Ein Kollege des D. legte scherzweise die Flobertbüchse an, der Schuß ging los und die Kugel flog dem D. gerade in die Schläfe. Der Patient wurde, da das Geschoß vermutlich im Augenhintergrunde sitzt, in die Augenklinik nach Hagen geschaffen.

Halver, 26. Mai. (**Schreckliches Unwetter.**) Gestern nachmittag ging über den nördlichen Teil unserer Gemeinde ein schreckliches Unwetter verbunden mit Hagelschlag nieder. Zu Osenberg im Ennepethale in hiesiger Gemeinde schlug der Blitz in das Lagerhaus der dortigen Pulverfabrik, die einer Kölner Aktiengesellschaft gehört. Zwischen 10 000 und 20 000 Pfund lagerten in dem Gebäude. In weiter Umgegend waren fast sämtliche Fensterscheiben an den Häusern zersprungen.

Osnabrück, 24. Mai. (**Tod durch Weinkrampf.**) Gestern nachmittag wurde auf einem Ausfluge nach der Georgsmarienhütte die Gattin des Herrn Karl Prelle in fröhlicher Gesellschaft plötzlich von einem Weinkrampf befallen, worauf alsbald der Tod eintrat.

Mülheim a. d. R., 28. Mai. (**Unglück im Bergbau.**) Auf der Zeche „Vereinigte Wiesche" verunglückten vor einigen Tagen drei Bergleute durch schlagende Wetter. Während einer davon starb, hoffte man das Leben der beiden anderen erhalten zu können. Dieselben sind jedoch nun auch ihren Verletzungen erlegen. Der Fall ist um so bedauerlicher, da die Verstorbenen Vater, Sohn und Neffe sind.

Düren, 27. Mai. (**Unwetter.**) Am Samstag nachmittag hat in hiesiger Gegend ein arges Unwetter gehaust. In Elsdorf wurde ein Mann und in Bloms bei Nideggen ein 26jähriges Mädchen vom Blitz erschlagen und drei andere Personen schwer verletzt. In Niederau schlug der Blitz in die Kirche und zündete, auch mehrere Telegraphenstangen und Fruchtbarmen wurden vernichtet. Die aufstehende Saat hat ebenfalls schwer durch das Unwetter gelitten.

Kreuznach, 26. Mai. **Eine rohe Bluttat** erregt hier seit heute früh die Gemüter. Der hier beim Spediteur Sarff in Dienst befindliche 19jährige Knecht Ernst Wilh. Krieg fuhr gestern mit dem verheirateten Knecht Joh. Opp ins Hessische, um Weinladungen in Fässern heimzubringen. In der hessischen Ortschaft Horweiler hatten beide einen Streit, in dessen Verlauf Krieg von Opp einen Schlag erhalten haben will. Im Orte Gensingen nun ergriff plötzlich Krieg ein meterlanges sogen. Sielscheid (das Querholz, an dem die Pferde ziehen) und versetzte damit dem Opp einen fürchterlichen Schlag auf den Kopf. Nach Hause verbracht, gab Opp, der Vater von 6 Kindern ist, die er in dürftigsten Verhältnissen hinterläßt, seinen Geist auf. Der Thäter wurde verhaftet und dem Gericht eingeliefert.

Mainz, 27. Mai. **Die Schweinepest** ist im Kreise Mainz und Umgebung amtlich festgestellt; die Landwirte werden behördlich dringend vor dem Ankauf junger Schweine gewarnt.

Vermischtes.

— **Franz v. Suppé** der bekannte Operettenkomponist, ist Dienstag abend in Wien nach längerem Leiden gestorben. Von Suppé's Kompositionen sind die folgenden die bekanntesten: „Zehn Mädchen und kein Mann" (1862), „Flotte Bursche" (1863), „Die schöne Galathé (1865), „Die leichte Kavallerie" 1866), „Die Banditenstreiche" (1868), „Fatinitza" (1876), „Trikoche und Kakolet", „Boccaccio" (1879). Mit Suppé geht einer aus der alten Garde dahin, welche die Wiener Musik in der ganzen Welt zu Ehren brachte.

— **Eine Bande von 20 Einbrechern und Hehlern** ist in Berlin verhaftet worden. Darunter befinden sich Veteranen der Einbrecherzunft, welche ein halbes Menschenalter im Zuchthause zugebracht haben. Andrerseits befinden sich aber auch solche darunter, die bisher noch gar nicht bestraft sind, und zwei, welche direkt vom Bauplatz, wo sie am Tage arbeiteten während sie in der Nacht Einbrüche verübten, abgeholt worden sind. Ein Anderer hat drei Feldzüge mitgemacht, ist Wachtmeister gewesen und trägt Orden und Ehrenzeichen auf der Brust.

Der Wert der bis jetzt in etwa 30 Fällen ermittelten Beute der Einbrecher mag sich auf 100 000 Mk. belaufen. Den größten Teil des Silbergeräts und Goldes haben die zur Bande gehörigen Hehler eingeschmolzen, darunter auch das Kreuz des Bischofs Aßmann. In der Drechslerwerkstatt eines Hehlers wurde unter mehreren Baumstümpfen einer gefunden, der einen nicht wahrnehmbaren Verschlnß hatte. In dem ausgehölten Stamme befanden sich 4300 Mk., die einem ausgeraubten Arnheim entstammten.

— **Fälschung eines Lotterieloses.** In Stettin wurde einem Bankgeschäft das Loos Nr. 135 166 der Freiburger Münsterbau-Geldlotterie, auf das ein Gewinn von 1000 Mk. gefallen war, zur Zahlung vorgelegt und dem Inhaber des Looses auch der Gewinn ausgezahlt. Das Loos wurde nun kürzlich zur Abrechnung dem General-Kollekteur in Hamburg eingesand und von diesem als gefälscht erkannt. Der Erheber des Gewinnes hatte sich als der Deutschestraße 52 zu Stettin wohnende Geometer Pietsch legitimirt; jedoch ist ein solcher natürlich nicht zu ermitteln gewesen.

— **Ein verwegener Bankraub** wurde am Mittwoch in der City von London ausgeführt. Ein Kommis von der Bankierfirma Coutts begab sich in die Manchester and Salford Bank in Birchin-lane, um eine auf dieselbe ausgestellte Anzahl Wechsel einzukassiren. Er trug diese in der Tasche, worin sich außerdem 3000 Lstrl. in Noten der Bank von England befanden. Als er dem betreffenden Bankbeamten die Wechsel überreichte, legte er seine Tasche einen Augenblick auf das Pult. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er die Tasche öffnete und statt der Noten und Wechsel nur alte Zeitungen fand. Es war nicht einmal seine Tasche, sondern eine andere die aber ganz genau wie seine aussah. Der Coutts'sche Beamte war noch nicht zwei Minuten in der Manchester und Salford Bank gewesen, als der Diebstahl schon vollendet war. Bis jetzt ist der Dieb noch nicht entdeckt worden.

— **Neuer Fahrkartenschwindel.** Die Hamburger Kriminalpolizei hat einen neuen Fahrkartenschwindel aufgedeckt, der in den Durchgangszügen Hamburg-Frankfurt a. M. betrieben wurde. Alte Fahrkarten, meistens erster Klasse, wurden in der Weise gefälscht, daß der alte Tagesstempel ausgehämmert und dann bei Bedarf mit dem entsprechenden neuen Tagesstempel versehen wurden. Gegen sehr billige Preise wurden diese gefälschten Karten dann verkauft. Ein Schaffner, dessen Helfershelfer und zwei Passagiere wurden am Sonnabend abend auf frischer That auf dem Staatsbahnhof in Harburg verhaftet und hierher gebracht. In der Wohnung des Schuhmachers, der die Fälschungen machte, die Karten vertrieb und die Passagiere seinem Helfershelfer, dem Schaffner zuführte, wurden nicht nur viele alte und bereits vorbereitete Karten, sondern auch als wichtigstes Beweismaterial der benutzte Stempelapparat vorgefunden. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor, da es sich hier jedenfalls um bandenmäßig ausgeführten Schwindel handelt. Inzwischen ist gestern auf diesseitiges Ersuchen auch in Frankfurt a. M. ein Schaffner verhaftet worden, bei dem ein ganzer Packen alter Fahrkarten beschlagnahmt wurde.

— **Selbstmord.** An der Gerbermühle bei Frankfurt stürzte sich ein Mann in selbstmörderischer Absicht in den Main. Ein Schiffer, der den Vorfall bemerkt hatte, fuhr dem mit den Wellen Ringenden entgegen und es gelang ihm auch, den Mann zu erfassen und in den Nachen zu ziehen. Kaum war der den Wellen Entrissene ans Ufer gebracht, als er ein Taschenmesser zog, sich den Hals durchschnitt und mit einem Sprunge wieder ins Wasser stürzte. Als ihn der Schiffer zum zweitenmale aus Land holte, war das Leben des Selbstmörders entflohen.

— **Verdiente Züchtigung.** Bei Gelegenheit des letzten Viehmarktes in Papenburg fand in einer Wirtschaft Tanzvergnügen statt, bei dem sich auch der 20jährige Sohn eines Arbeiters beteiligte. Als in vorgerückter Stunde der Vater des jungen Mannes erschien und ihn bat, mit nach Hause zu kommen, kümmerte sich der Bursche nicht um die Worte seines Vaters und als letzterer ihn dann ernstlich zur Rede stellte, griff der Ungeratene zum Messer und verwundete seinen Vater am Kopfe. Da sprangen andere Gäste hinzu, nahmen den Vater in Schutz und bearbeiteten den ungeratenen Sohn in einer Weise, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte.

— **Ueber eine Explosion** auf einem für die Türkei auf der Germaniawerft bei Kiel erbauten Torpedobootjäger von 850 t erfährt die Kieler Ztg.: Die Explosion erfolgte 12½ Uhr mittags in der Eckernförder Bucht, das Deck des Schiffes wurde vollständig aufgerissen, angeblich sind 30 Mann verbrüht. Sechs Schwerverbrühte sind nach Eckernförde gebracht worden. Der Dampfer „Hollmann" ist von Kiel zur Hülfe gesandt.

— **Der größte Kreuzer.** Am 27. d. Mts., nachmittags, wurde in Glasgow der britische Kreuzer Terrible vom Stapel gelassen; er ist der größte und mächtigste Kreuzer, der jemals gebaut wurde, und zwar 100 Fuß länger als irgend ein Schiff der britischen Flotte.

— **Vermächtnis.** Der in Madrid verstorbene 86jährige Rentner Don Alexandro Soler hat nahezu sein ganzes Vermögen im Betrage von 5 Millionen der Königin-Regentin Christine vermacht.

— **Hübsche Jahreseinnahme.** Der in Algier letzter Tage verstorbene Herzog von Hamilton hat die hübsche Jahreseinnahme von 4 000 000 Mark gehabt. Das Meiste floß aus Bergwerksgerechtsamen.

— **Gescheitert** ist der spanische Dampfer „Gravina." 167 Personen sind ertrunken.

Der Schiffbruch des 600 Tonnen großen Dampfers „Gravina" erfolgte Mittwoch vormittag an der Zambalesküste in Folge eines schrecklichen Wirbelsturmes. Das Schiff ging unter, und 167 Personen, darunter 4 Offiziere des spanischen Heeres und 2 Missionare vom Dominikaner-Orden, ertranken. Die „Gravina", welche einer englisch-spanischen Firma gehörte, besorgte den Dienst zwischen den Philippinen-Inseln.

— **Hingerichtet** wurde am Sonnabend früh der Kossäthensohn Gustav Schauer aus Krügersdorf bei Breskow im Hofe des Frankfurter Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel. Schauer war am 12. November v. J. vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden, weil er am 5. April den 19jährigen Brennereiarbeiter Emil Falsche durch Beilhiebe ermordet hatte, weil dieser gegen ihn in einem Alimentationsprozesse als Belastungszeuge auftreten sollte.

— **Beim Abladen einer Sendung Laplata-Ochsen** am Lavillette-Viehmarkt in Paris brachen am Freitag der „Voss. Ztg." zufolge dreizehn dieser Tiere aus und richteten fürchterliche Verwirrung an. Sie rannten alles nieder, verwundeten vier Personen und waren nicht zu bändigen. Da traten zwei dienstthuende Gardesoldaten an und eröffneten ein Lebelgewehrfeuer auf sie. Sie mußten größte Vorsicht anwenden, damit keine Kugel fehlgehe und Menschen treffe. Sie schossen so geschickt, daß jede Kugel einschlug und die dreizehn Ochsen durch dreizehn Schüsse gefällt wurden.

— **Seh'n Sie, das ist ein Geschäft,** das bringt noch was ein! Also werden die Aktionäre der Düsseldorfer Allgemeinen Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport singen, wenn ihnen der Vorstand das Geschäftsergebnis dieses Jahres mitteilt. Wie nämlich die Frankfurter Zeitung meldet, wird der Vorstand die Verteilung einer Dividente von hundert Prozent vorschlagen. Die Gesellschaft, die in dieser Woche ihr 50jähriges Bestehen feiert, verteilt schon seit einer Reihe von Jahren 80 bis 85 Prozent.

— **Infolge eines fürchterlichen Unwetters,** welches gestern abend über Smichow bei Prag niederging, barst das Rohr eines Kanals, so daß das Wasser meterhoch in den Straßen stand. Die Leute konnten nur mittels provisorischer Brücken nach und aus ihren Wohnungen gelangen. Der angerichtete Schaden, besonders in den Geschäftsläden, ist sehr bedeutend.

— **Schreckliche Wirbelstürme** brachten zu Anfang d. Mts. über verschiedene Orte des Westens von Amerika Tod und Verderben. Ganz besonders wurde der in der Grafschaft Sioux des Staates Jowa gelegene Ort Sioux Center furchtbar heimgesucht. Dort und in der näheren Umgebung fielen, soweit bis jetzt ermittelt ist, 27 Personen dem Sturm zum Opfer, darunter mehrere Kinder, die bedeutende Strecken weit fortgeschleudert wurden. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere Träger deutschen Namens, so z. B. Rudolf Schwertfeger, zwei Gebrüder Roßberg, Jakob Jansen, Louis Verhoff. Auch in Süd-Dakota und Illinois traten verheerende Wirbelstürme auf. In St. Charles, Illinois, warf der Orkan ein Steingebäude um, durch dessen Trümmer 5 Personen erschlagen und mehrere andere schwer verwundet wurden.

— **In Amerika** treten die **elektrischen Eisenbahnen** immer mehr an die Stelle der Dampfbahnen. Jetzt soll eine elektrische Bahn von Haverhill in Massachusetts nach Quebec in Canada gebaut werden. Die Entfernung beträgt 280 englische Meilen. Eine der ältesten amerikanischen Bahnen, die Cincinnati, Hamilton und Dayton Eisenbahn, will jetzt auch die Elektrizität an Stelle des Dampfes verwenden. Die Konkurrenz, welche die elektrischen „Trolley"-Bahnen machen, hat schon die Preise auf der Philadelphia and Reading Eisenbahn heruntergebracht und bald wird sich auch wohl die Pennsylvania-Bahn zu Gleichem entschließen müssen. Das größte elektrische Bahnprojekt ist aber jedenfalls das der interozeanischen Eisenbahn-Gesellschaft. Es steht ihr ein Kapital von 200 Millionen Dollars zur Verfügung. Zuerst soll eine elektrische Hochbahn von New-York nach Chicago gebaut werden. Später soll die Bahn bis an den stillen Ozean fortgeführt werden. Die amerikanischen Ingenieure sind der Ansicht, daß das Zeitalter des Dampfes im Bahnverkehr spätestens in 25 Jahren, wenigstens in Amerika, vorüber sein wird.

— **Drei Neger,** welche einer Weißen, der Tochter eines Bürgers von Elville, Florida, auf dem Heimwege aufgelauert und dieselbe vergewaltigt hatten, sind von einer Anzahl Vigilanten in Gegenwart einer großen Menschenmenge in fürchterlicher Weise gelyncht worden: man hat die Neger bei lebendigem Leibe geschunden, sie dann an Pflöcke gebunden und langsam verbrannt.

— **Die reichen Amerikanerinnen,** die sich seit 25 Jahren mit adeligen Europäern verheiratet und dadurch 200 Millionen Dollar Mitgift nach Europa herübergebracht haben, werden in amerikanischen Blättern aufgezählt. Die bedeutendste Mitgift brachte Miß Anna Gould, die sich kürzlich zu New-York mit dem Grafen von Castellane verheiratete, nach Europa, nämlich 65 Millionen Mark. In der Liste befinden sich 16 Damen mit 140 Millionen Mark, die nach Paris sich mit Barone und Grafen verheirateten.

Landwirtschaftliches.

— (**Getreide-Genossenschaften.**) Eine in Mainz abgehaltene Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für die Provinz Rheinhessen nahm den genossenschaftlichen Verkauf des Getreides in Aussicht, um dem Zwischenhandel so viel wie möglich zu entgehen. Im Herbst soll zum erstenmal das Drusch-Ergebnis in den Getreidespeicher der Stadt Mainz eingelagert werden. In der ganzen Provinz sollen Getreide-Genossenschaften gebildet, besonders aber darauf hingewirkt werden, daß die Landwirte im Interesse eines leichtern und bessern Absatzes, möglichst gleichmäßiges Getreide bauen.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

30. Mai: Veränderlich, starke, kühle Winde, strichweise Gewitter.

31. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, lebhafte Winde, Gewitter.

1. Juni: Veränderlich, kühl, windig.

Buckskin, Kammgarn u. Cheviots, doppelbreit à Mk. 1.35 per Meter
nadelfertig, in solider Qualität, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus 1678
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.

Bereits ein Vierteljahrhundert ist seit den Tagen des deutsch-französischen Krieges verflossen, und um die Erinnerung an jene große Zeit in den weitesten Kreisen wieder lebendig zu machen, um auch der inzwischen herangewachsenen neuen Generation ein getreues Bild jenes welthistorischen Kampfes zu bieten, erscheint soeben in einer neuen, einer Jubiläumsausgabe, ein Werk, das erstmals während der Kriegsereignisse selbst entstand und damals eine geradezu enorme Verbreitung gefunden hat. Es ist dies die in erster Auflage im Verlage von Hermann Schönlein erschienene **Illustrierte Geschichte des Krieges von 1870/71,** welche jetzt von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart neu herausgegeben wird (in 30 Heften zu nur je 25 Pfennig.) Das hervorragende Werk ist nach dem Stande der heutigen Geschichtsforschung durchgesehen und ergänzt, die zahlreichen Illustrationen und beigegebenen Karten stehen durchaus auf der Höhe der modernen Technik und so können wir, angesichts des so überaus billigen Preises, die Anschaffung jedermann auf das Angelegentlichste empfehlen.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Weimar-Lose
à 1 Mk. u. 10 Pfg.-Steuer.
Ziehung 15. bis 17. Juni.

Holsteinische Pferde-Lotterie
Loose à 1 Mk. empfiehlt
J. Brombach.

Neu! **Ofenglanz-Wichse** von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz, **Praktisch!** 401
giebt rasch, ohne zu stäuben schönen, dunklen Glanz. Blechdosen à 10 ₰, in Kolonialw und Eisen-Handlg. erhältlich

Politik und **Unterhaltung** **1 Mark.**
in richtiger Verteilung bietet die in jeder Beziehung volkstümlich redigirte
„Berliner Zeitung"
mit den Gratisbeilagen:
„Deutsches Heim", — „Gerichtslaube".
Die **Berliner Zeitung** ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene u. volkstümliche Leitartikel, die ausführlichsten
Parlamentsberichte
reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten, Theater- u. Kunstkritiken usw.
Einmonatliches Abonnement für Juni **Eine Mark**
bei allen Postanstalten zu bestellen.
Berlin SW. Die Expedition.

Geldempfänge
Camen!

Der **Zahlungstermin** folgender am **1. Juni d. J.** fälligen

Holzauktionsgelder:

1. für Herrn Gutsbesitzer H. Schulze-Böing in Derne,
2. für Frau Wwe. Gutsbesitzer W. Schulze-Belmede in Belmede,
3. für Herrn Landwirt H. Klute in Overberge (alle drei Verkäufe Durchforstungsholz betreffend)

findet bedingungsgemäß an diesem Tage im Hause des Auktions-Kommissars E. Gerdts in Camen statt.

Die am **15. Juni d. Jhrs.** fälligen **Holzauktionsgelder:**

1. für Herrn Gutsbesitzer H. Schulze-Böing in Derne (Rottannen- und Durchforstungsholz-Verkauf betreffend),
2. für die Herren Pfarrer Pröbsting und Bertelsmann zu Camen und Landwirt H. Lethaus in Overberge (betr. Durchforstungsholzverkauf)

werden bedingungsgemäß an diesem Tage im Hause des Obengenannten in Empfang genommen.

Beide Zahlungstermine werden den Beteiligten zur gefälligen Beachtung empfohlen; auch werden in diesem Termine bereits früher fällig gewesene, noch rückständige Holzauktionsgelder vereinnahmt.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
566 Aukt.

Meine
Ausleihesachen
(Porzellan, Glas etc.)
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
J. Brombach.

554

Ausverkauf wegen Umbau.

Ausverkauf in Damen-Mänteln

zu außergewöhnlich billigen Ausverkaufspreisen.

Ausverkauf in Herren-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen Ausverkaufspreisen.

2110

Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Freihändiger Verkauf.

Die zur Konkursmasse **Friederichs** gehörenden nachgenannten **Grundstücke** nebst den aufstehenden **Gebäulichkeiten** (Fabrik-, Wohn-, Oekonomie- u. Einwohnerhäusern) sollen durch den Unterzeichneten freihändig verkauft werden.

a) Katastral-Gemeinde Camen.

Flur	Nro.			Hekt.	Ar	qm
22	132/3	Am Kalthof.	Garten.		7	28
22	174	Auf dem Kalthof.	Acker.		38	51
23	126	Unterm Schleppweg.	"		40	09
23	182	Wasserkamp.	"	1	32	48
23 u. 26	diverse	Neben Wirt Kurmann.	Weide.		66	67
23	293	An dem Lünschensack.	Acker.		51	06
23	292	"	"		31	14
23	504/224	In den Wassergärten.	"		7	06
23	665/223	In den Westenzäunen.	"		71	10
23	666/223	"	"		2	37
28	104	Heerener Fußweg.	"		73	05
28	275	Auf dem großen Mailand.	"		51	07
22	522/98 pp.	Am Hilfingswege.	"		53	48
22	526/97	"	"		17	23
26	1683/496	Wimme.	Haus mit Hofraum		1	68
26	1684/494	"	"			53
23	747/192	Kämpchen.	Acker	1	56	31
23	746/192	"	"		11	17
26	510	Oelstraße.	Garten.		37	94
26	858/512	"	Weide.		26	86
26	513	Am Wall.	Weide			15
26	523	"	"		7	68
26	524	Am Westenthor.	Garten		7	37
26	528	"	"		3	60
26	527	"	"		3	72
26	diverse	Wall.	Weide		34	48
26	535	Am Wall.	"		4	92
26	536u.538	"	"		25	17
26	537	"	"		9	17
26	706/546	"	"		15	80
26	667/547	"	"		55	45
26	1687/515	Camen, Hofraum mit Einwohnerhaus, Wallgasse.			12	55
26	1038/514	Camen.	Garten		20	82
26	1515/511	Camen, Hofraum mit Wohnhaus, Schulzhof.			10	63
26	1516/512	Camen.	Hausgarten.		20	76
26	diverse	Besitzung an der Weststraße, Fabrik-, Wohn- und Oekonomiegebäude.			48	02

b) Katastral-Gemeinde Overberge.

8	(1/1) 1	An der Werner Chaussee.	Wiese.		86	24
		"	Acker.		78	01

c) Katastral-Gemeinde Bergcamen.

14	diverse	Weide am Nordberg.		5	86	30

Gebote sind bis zum **5. Juni d. J.** bei dem Unterzeichneten, welcher jede gewünschte Auskunft erteilt, abzugeben.

Camen, Mai 1895.

Der Konkursverwalter:
Dr. Gerwinn,
Rechtsanwalt und Notar.

549

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers.

498 **IX. Marienburger**

Geld-Lotterie

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Loose zum Planpreise **à 3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit 1411

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal.)
Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

1 à	90 000	= 90 000
1 à	30 000	= 30 000
1 à	15 000	= 15 000
2 à	6 000	= 12 000
5 à	3 000	= 15 000
12 à	1 500	= 18 000
50 à	600	= 30 000
100 à	300	= 30 000
200 à	150	= 30 000
1000 à	60	= 60 000
1000 à	30	= 30 000
1000 à	15	= 15 000
3372 Gewinne		= 375 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin Danzig und Hamburg.

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Patent-Antimerulion

gegen den Hausschwamm amtlich erprobt, Prosp. gratis, geruchlos u. giftfrei. für Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen 2c. empfiehlt d. **Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Mainzer Käschen
à Stück 9 ₰ bei 536
Th. Warthoff, Camen.

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach

Das Hellweger Erziehungshaus
zu Holzwickede
feiert in alter Weise sein

Jahresfest

am Sonntag den 9. Juni, nachmittags 1/2 3 Uhr.

Die ersten Redner sind die Herren Pastor **Engelbert** von **Duisburg** und Pastor **Pröbsting** von **Camen.**

Hierzu ladet die Freunde und Wohlthäter der Anstalt freundl. ein
Das Kuratorium.

Am 1. Pfingsttage findet in meinen Gartenanlagen

Grosses Konzert

der **Herzog**'schen **Kapelle,** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten statt.

Entree 30 Pfg. **Anfang 4 Uhr.**

Hierzu ladet ganz ergebenst ein 563
Camen (Ostenfeldmark). **C. Jackenkroll.**

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie den Bewohnern von **Methler und Umgegend** zur gefälligen Nachricht, daß ich wegen Umbau meines elterlichen Hauses meine Werkstatt **vom 20. d. Mts.** nach dem Hause des Anstreichers Hrn. **Fritz Feldmann** verlegt habe.

Für gute und dauerhafte Ware zu annehmbaren Preisen trage die größte Sorgfalt.

Bitte fernerhin um geneigten Zuspruch. 543

Methler, den 18. Mai 1895.

Friedr. Overhage,
Schuhmacher.

Hiesige rote Speisekartoffeln,
sowie auch
Bohnenstangen
sind zu kaufen beim
Händler **August Färber**
in **Camen,**
Nordenmauer Nr. 62.

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an einem Magenleiden welches mir die heftigsten Schmerzen verursachte. Dazu gesellte sich häufiges Erbrechen, welches im Durchschnitt 2—3 Mal täglich auftrat. Das Erbrechen hatte einen sauren und bitteren Geschmack und ich ermattete dadurch außerordentlich stark. Ich wandte mich daher schließlich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66,** der mich völlig wiederherstellte.

(gez) **S. Fiesel, Garmissen bei Hildesheim.** 558



Piel's
Schweine-Mast- u. Fress-Pulver
ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu fördern und dieselben vor mancherlei Krankheiten, Rotlauf 2c. zu schützen.
Per Paket 30 u. 60 ₰.
Allein echt zu haben in Camen bei **Wilh. Mertin** am Markt. 567

Eine schöne Wohnung
zu vermieten. 540
Näheres i. d. Geschäftsst. d. Z.



Präm. Antwerpen Weltausstell. 1885

Schutzmarke.

Hermannsborner Sprudel
ist ein garantiert durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an freier natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.
Depôt i. Camen b. J. Brombach,
" " Unna bei Fr. Schmitz
480 und Fr. Schürmann.

Irden-Waren
empfiehlt **J. Brombach.**

Mäuse u. Ratten
werden schnell und sicher getötet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch)
Rattenkuchen
Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dose 0,50, 1,00 u. 1,50, bei 091
Emil Weber, Camen.

Am Donnerstag d. **30. Mai c.,**
morgens 10 Uhr,
werde ich an der Bahnhofsstraße hier (Sammelplatz bei dem Wirt **Sichtermann** hier):

Sofas (1 Plüschsofa), 2 Plüschsessel, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, Tische, Spiegel, 1 Büffet, 1 Schreib- u. 1 Salontisch, Rohrstühle, 1 amerikanischer Ofen u.s.w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.
Harbach,
569 Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag d. **30. Mai c.,**
morgens 8 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt **Hinsel** hier:

1 Glas- u. 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch u. s. w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.
Harbach,
568 Gerichtsvollzieher.

Mobilar-Verkauf
Kaiserau!
Freitag den 31. d. Mts., nachm. 4 Uhr,
werde ich im Saale des Wirts **Schmelzer** hierselbst die dem Herrn Berginvaliden **W. Büthe** entbehrlich gewordenen Mobilien, wie:

1 zweischl. Bettstelle mit Matratze, 1 vollständiges Bett, 2 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Wanduhr, Stühle, Einmachfässer, 1 Fleischfaß, 1 Schiebkarre, 1 kupf. Kessel mit eis. Mantel und viele Haus- u. Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und Kredit zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 27. Mai 1895.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Sensen und Sensenbäume
in **bester Qualität** offeriert zu **billigen Preisen.**
Oberaden. 561
Fr. Althoff.

Verbot.

Das Begehen des Fußweges von meinem Gehöft über das sog. „Langeland" verbiete ich hiermit auf das strengste. 539
Westik. Landwirt Lunke.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonnabend den 1. Juni, nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.